Aus der Stadt Halle

Anzeigenpreis bis auf weiteres:

Anzeigenpreis: 21 Goldpfennig die zehngespaltene Inseratenzeile, Reklamezeilenpreis 80 Goldpfennig.

*

Bezugsgebühr, einschl. Bringerlohn, für die Zeit vom 17. bis 23. November 1923: 500 Milliarden, abgeholt in den Ausgabestellen 460 Milliarden.

Schlüsselzahlen und Preise.

Die Verhältniszahl für den Steuerabzug vom Arbeitslohn beträgt für die Zeit vom 18. bis 24. November unverändert **300 000.**
Der Multiplikator für Natural- und Sachbezüge beträgt ab 21. November **500 000.**
Goldankaufspreis: am 15. November **11 560,5** Milliarden; **Silber: 150** Milliarden.
Briefstis bis 19. November, 3 Uhr nachmittag; ab Platz der Großhändler mit Geisanschluß **1 116** Milliarden, ohne Geisanschluß **1 122** Milliarden, Kleinhandel **1 134** Milliarden, frei Haus **1 224** Milliarden; Grudekoks ab Lager **1 116**, Kleinhandel **1 134**, frei Haus **1 188**; Preßsteine 50 Stück gleich ein Zentner **1 080.**
Brot- 560 Milliarden; **Milch 120** Milliarden.

Das Motorrad-Puppchen.

Hup, hup . . .
Mockepide, mockepide . . .

Durch die Ulrichstraße rattern die Benzinkasten; über den Riebeckplatz wie über die friedliche Insel der Seligen, die Peißnitz. Schwarz, . . . grün, . . . rot. Groß und klein.

Wir Nachfahren, die wir dem Trommelfeuer, der Hungerblockade, den Revolutionsmördern, dem Billionenwahnsinn einigermaßen ganzbeinig entronnen sind, laufen täglich, was sage ich: minütlich Gefahr, von dem hupenden Aktiengewinn zu Humus verrollt zu werden.

Jeder anständige Mensch hat heute ein Motorrad. Ausnahmen bestätigen die Regel. Ich habe auch keins.

„Ein anständiger Mensch hat eben ein Motorrad" . . . sagte mein Freund, und schnallte sich die Lederkappe fester. Er ist sehr schlank, aber schwer am Gewicht, lernt Jujitsu.

„Und ein Motorrad-Puppchen" . . . erlaubte ich mir ergänzend zu bemerken.

Die fünf Minuten, die er brauchte, um startfertig zu werden, rollten achtzehn Motorräder vorüber; teils ohne, meist mit.

Und teils mit, meist ohne sportliche Gewandung war der süße Ballast begabt. Da waren verbotene Beinkleiderchen, kurz, aber dick. Da strafften sich die schwarzen Rücken und ließen die Seidenflorstrümpfe (kein Widerspruch, schöne Leserin, Seidenflor — bei dem Multiplikator!) in eleganter Kurve schimmern.

Mein Freund sprang auf, hinter ihm wehte ein brauner Schleier, wehte zwischen Straßenbahnwagen, Radfahrern, Menschengewühl — und entschwand jenseits des Leipziger Turmes.

Am Abend wollten wir in die „Rakete", zu Willi Schur, den „Roten Strich" besehen.

Wer nicht kam, war der Motorradfreund. . . .

Gestern fühlte er den Kopf mit essigsaurer Tonerde und bandagierte seine Gehwerkzeuge.

Er war gegen einen Baum und seine Motorradfreundin in den Entenümpel geflogen. . . . Ein „Einheimischer" hatte ihm in der stockdunklen Nacht den Weg nach Querfurt statt nach Merseburg gewiesen. . . . Und vor einer Reparaturschmiede war ihm die Antwort geworden: „Eene Schraume is locker? Bei Sie sinn noch mehr locker. Schiem Se ab mit ihr'n Kasten, Sie oller . . ."

Aber das dickste Ende kam nach.

Heute morgen fand er unter den Briefschen einen der schwarzen Gelbscheine der Stadt, die der hallische Volksmund „Eintrittskarten zum Krematorium" getauft hat. Auf der Rückseite stand mit violetter Tinte:

„Einmal haben Sie mich abgesetzt. Ich danke für Wiederholung. Suchen Sie sich ein anderes

Motorrad-Puppchen."

Er ist unkröflich, denn er hatte ernste Absichten. Nun schwört er dem Benzin ab, verkauft das Motorrad, geht hin und — kauft sich ein Kleinauto.

f. r.

Grete mit dem Kunstzopf. Ein Gebiet, das dem weiblichen Verbrechertum bisher fremd war, hat eine Jungfrau namens Grete mit Erfolg beschritten. Seit einiger Zeit wurden Damenfahrräder gestohlen, so kürzlich ein solches vor der Hauptpost. Nun stellte sich heraus, daß der Dieb weiblichen Geschlechts ist. Aber lange wird sich Grete, der auch andere Schandtaten nachgesagt werden, nicht der Freiheit erfreuen. Man hofft sie sehr bald beim Kunstzopf zu haben.

Ansammlung auf dem Markt. Am 17. November, gegen 6.30 Uhr nachm., sammelten sich vor dem alten Rathause auf dem Markt etwa 100 Personen. Einer der Beteiligten versuchte eine Rede zu halten. Er wurde daran gehindert und zur Wache stiftiert. Da die Ansammlung inzwischen auf etwa 500 Personen angewachsen war, wurde diese zerstreut. Hierbei mußten mehrere Personen festgenommen werden. Die Teilnehmer an der Ansammlung setzten sich aus nationalsozialistischen Kreisen zusammen.

Einbrüche. In der Nacht vom 18. zum 19. November wurde in einem Wollwarengeschäft auf dem Markt ein Einbruchsdiebstahl verübt. Nach Eindrücken der Schaufensterscheibe wurden ein Teil Wollsachen aus dem Schaufenster entwendet. Die Kriminalpolizei hat die Ermittelungen aufgenommen. — Am 19. November morgens wurde in dem Restaurant zum Leuchtturm, Alte Leipziger Chaussee, eingebrochen und Zigarren, Zigaretten, Spirituosen und Schokolade im Werte von etwa 1000 Goldmark gestohlen. Die Ermittlungen nach dem Täter sind aufgenommen.

Die Decke brennt. Heute Nacht, gegen 1 Uhr, wurde die Feuerwehr nach Leipziger Straße 22 gerufen, wo durch herausfallende Funken aus dem Ofen der Fußbodenbelag in Brand geraten war. Da das Feuer unbemerkt blieb, konnte es sich unter starker Verqualmung auf die Balkenlagen sowie die Deckenschalung verbreiten. Die Feuerwehr mußte in umfangreicher Arbeit die brennenden Holzteile völlig freilegen, um sie ablöschen zu können.

Briefe unsrer Leser

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Zuschriften aus den Leserkreisen. Jeder Leser zur Mitarbeit eingeladen.

Alle Einsendungen müssen die Namens- und Wohnungsangabe d. Verfassers enthalten. Die Angaben bleiben geheim.

Aufwertung der Bankschulden.

Durch Zufall hörte ich gestern, daß die hallischen Banken vor vierzehn Tagen den Beschluß gefaßt haben, Bankschulden dem Dollarkurs entsprechend aufzuwerten. Sie sollen, so wird mir versichert, seit Tagen im Begriff sein, die Umrechnung vorzunehmen. Eine Ankündigung dieses Schrittes ist nicht erfolgt. Die Banken der Bank haben also begründete Aussicht, in den nächsten Tagen die Ueberraschung zu erleben, daß kleine Debetkonten innerhalb weniger Tage zu Riesensummen angeschwollen sind und ihnen die Deckung kurz bestiftet auferlegt wird. Ich halte es für richtig, die Frage zu erörtern, ob das Vorgehen der Banken, sollte es sich bewahrheiten, nicht wider Treu und Glauben verstößt. Es dürfte zweckmäßig sein, durch ein Urteil feststellen zu lassen, ob durch einseitige Verfügung einer Bank, von der der Bankschuldner keine Kenntnis hat, ein gänzlich neues Rechtsverhältnis hergestellt werden kann, ferner ob es nicht gegen die guten Sitten verstößt, Schuldkonten bei einer Bank wertbeständig zu machen, während die Bank als Schuldner sich hütet, eine Aufwertung vorzunehmen und schließlich, ob nicht das Vorgehen der hallischen Banken den zivil- und strafrechtlichen Wucherparagraphen zuwiderläuft. Vielleicht können Sie in Ihren geschätzten Blatte diese Fragen mal anschneiden und eine Auskunft erteilen. Das Geschäftsgebaren der Banken ist seit Monaten derart skandalös, daß endlich einmal im öffentlichen Interesse Einhalt geboten werden muß.

K. B.

*

Recht oder Unrecht?

I.

In Ihrer Zeitung vom 2. d. M. befinden sich juristische Ausführungen über die Goldberechnung der Stromgebühren. Dazu ist zu bemerken: Die erste Berechnung der Gebühren in Gold ist eine Hilfsrechnung, mit deren Hilfe allein es möglich ist, den Betrag in Zahlungen in der Weise zuzuführen, den das Geld am Zahlungstage hat, und sie damit vor unermeßlichen Verlusten und vor dem Erliegen zu schützen. Die rechtliche Grundlage bildet der Gemeindebeschluß über die Berechnung der Gebühren nach der Kohlenklausel, nach der die Preise sich automatisch bestimmen. Auch die Goldpreise sind streng nach der Kohlenklausel, also auf der von der Stadtverordnetenversammlung gebilligten Preisgrundlage, berechnet, und die Umrechnung der Preise in Gold stellt tatsächlich nur eine aus den angegebenen Zweckmäßigkeitsgründen getroffene Verwaltungsmaßnahme dar, zu der es einer nochmaligen Zustimmung der Stadtverordneten nicht bedurfte.

Der Hinweis auf die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts über die Festsetzung von Kanalgebühren ist verfehlt. Bei diesen handelt es sich um sog. echte Gebühren im Sinne des § 4 des Kommunalabgabengesetzes, für die besondere strenge Rechtsgrundsätze gelten. Die Gas-, Wasser- und Stromgelder dagegen stellen Einnahmen aus gewerblichen Betrieben der Stadt dar, für deren Berechnung allein der § 3 des genannten Gesetzes maßgebend ist.

K.

II.

Zu diesen Ausführungen schreibt ein Jurist: Es wird noch immer nach einer gesetzlichen Bestimmung gesucht, die das einseitige Vorgehen in der Goldmarkberechnung für Gas, Licht und Wasser rechtfertigt. Eine solche Handhabe wird nicht zu finden sein. Namentlich enthält die Städteordnung nicht einen einzigen Paragraphen, auf den man sich berufen könnte. Und noch weniger bietet das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1909 irgendeine Stütze. Vielmehr sind nach dessen Bestimmungen über Gemeindeabgaben, insbesondere nach den §§ 1 bis 4 immer nur die Gemeinden als solche zur Erhebung von Gebühren, Beiträgen und Steuern befugt. Daß aber rechtsverbindliche Willenserklärungen der Gemeinden eines Gemeindebeschlusses, also des Zusammenwirkens der beiden Gemeindebehörden, bedürfen, ist anerkanntes Recht. Eine maßgebende Kommentar zum Kommunalabgabengesetz von Nöll läßt auch darüber keinen Zweifel, daß nur die verfassungsmäßigen Organe der Gemeindeverwaltung zur Festsetzung der Gemeindeabgaben berufen sind. Einen Unterschied zwischen Gebühren und Beiträgen im Sinne der §§ 3 und 4 des Gesetzes kennt Nöll mit Recht ab, indem er Anmerkung 14 zu § 4 ausführt: „Gebühren, Beiträge und Mehrbelastungen sind im wesentlichen nur verschiedene Namen für dieselbe Sache: Gegenleistungen der Gemeindeangehörigen für Leistungen der Gemeinde."

Es ist deshalb auch nicht einzusehen, weshalb die bekannte Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts bei ihrer grundsätzlichen Bedeutung nicht auch für andere als Kanalgebühren gelten sollte. Uebrigens darf nicht verschwiegen werden, daß der zweite Absatz des § 3 des Kommunalabgabengesetzes, der grundsätzlich für gewerbliche Unternehmungen der Gemeinden einen Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben verlangt, sich selbst durch folgende Bestimmung einschränkt: „Eine Ausnahme ist zulässig, sofern die Unternehmung zugleich einem öffentlichen Interesse dient, welches andernfalls nicht befriedigt wird."

P.

*

Ein Wort der Aerzte.

Die Verordnung des Reichsarbeitsministeriums über die Krankenkasse hat bekanntlich bei Krankenkassen zeitigt bereits die bedenklichsten Folgen für die Versicherten und für die Volksgesundheit. Nachdem den Kassenvorständen das Recht gegeben ist, die Arzneimittel und die Behandlungsweise vorzuschreiben, haben sie dem Aerzten bereits untersagt, wichtige und unentbehrliche Heilmittel, z. B. Chinin, Kokain, Kodein, alle Jodpräparate (!), alle Eisen- und Arsenpräparate, in sogar Salvarsan zu verordnen. Die Kassen haben ferner bereits Aerzte, die im Interesse der Erkrankten derartige Vorschrift en außer acht gelassen haben, fristlos aus ihrer Tätigkeit entlassen. Die Ortskrankenkassen haben in einer Eingabe eine Erweiterung ihrer Befugnisse beantragt, indem sie um die Ermächtigung nachsuchen, auch ohne daß ein Verschulden der Aerzte vorliegt, einen Teil von ihnen von der Kassenpraxis auszuschließen. Damit würden zahlreiche Verfechter den Arzt ihres Vertrauens verlieren.

Weiterhin wird die Bestimmung bereits angewendet, daß die Patienten einen Teil der Arzneikosten selbst zu tragen haben. Gerade dem am wenigsten Bemittelten wird es dadurch unmöglich gemacht, sich die unbedingt notwendigen Heilmittel zu verschaffen. Die Krankenhauskosten werden in den wenigsten Fällen nur noch übernommen, zahlreiche Versicherte werden von ihrer Herstellung aus den Krankenhäusern entfernt. Dagegen werden immer mehr Kassenbeamte eingestellt, zum Teil gegen außerordentlich hohe Vergütungen. Der Aerzteschaft ist eröffnet worden, daß sie auf Bezahlung ihrer Arbeit nicht mehr rechnen könne. Die Kassen empfehlen ihnen, die Behandlungskosten vom Patienten unmittelbar einzuziehen. Die Kassenbeiträge werden weiterhin erhöht, obgleich die ganze Krankenversicherung bei weitem mehr kostet, als sie leistet.

Die Aerzteschaft, die bis zum heutigen Tage in fast unentgeltlicher Mitarbeit ausgehalten hat, lehnt die Verantwortung für alle Folgen ab, die der Volksgesundheit aus der Verordnung des Reichsarbeitsministeriums erwachsen. Ihren sachverständigen Rat hat man nicht gehört, die Verordnung ist hinter dem Rücken der Aerzte auf Drängen der Kassenverbände hin erlassen worden.

Seit einem Jahre hat die Aerztliche Organisation dringend vor einer Abschaffung der freien unentgeltlichen ärztlichen Hilfe und der freien Arznei gewarnt. Die Beseitigung der Verordnung ist von der ärztlichen Organisation beim Reichstage beantragt. Wird dem Antrage nicht stattgegeben, so werden die Aerzte ihre Tätigkeit bei den Krankenkassen, von denen sie obnehin keine Bezahlung mehr zu erwarten haben, einstellen und die Versicherten nur noch als Privatpatienten behandeln. Die hohen Kassenbeiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer kommen alsdann lediglich dem Krankengeld und den Kassenbeamten zugute.

Der Verband der Aerzte Deutschlands.

J. A.: Der Vorstand des Verbandes Hallescher Kassenärzte.

Sanitätsrat Dr. med. F. Schädrich.

*

Napoleon in Lorbeer.

Jeden Tag gehe ich von der Hauptpost zum Markt, und jeden Tag sehe ich in einem Schaufenster einen lorbeerumkränzten Kopf. Ich glaube erst meinen Blick getäuscht, aber dieser lorbeerumkränzte Kopf trug, um Irrtümer zu vermeiden, am Sockel ein N. Ich dachte an den Anfang des vorigen Jahrhunderts und suchte unwillkürlich als entsprechende Ergänzung einen lorbeergekrönten Kopf mit einem P. darunter, denn wenn wir Napoleons Genie in Deutschland feiern, warum nicht auch das Poincarés? Ob Laval in Paris einen Kopf, sagen wir etwa Kaiser Wilhelms I., lorbeerumkränzt ausgestellt wird.

W. B.

Konzerte, Vorträge, Kleinkunst.

Vom Rhein zur Saale.

„Deutsch das Lied und deutsch der Wein,
Deutsch das Herz am deutschen Rhein."

Der Männergesangverein Halle 1911 hatte am Sonnabend im Saal der Degenlohe am Paradeplatz seine Mitglieder und Gäste zusammengeführt, um Zeugnis abzulegen von der Chorarbeit, die dem deutschen Liede gilt. Angeregt durch die Anwesenheit dreier Vertreter des Kölner Liederkreises klang die Feier aus in einem Treuegelöbnis zum leidenden Vaterland: das deutsche Lied hatte die Verbindung geschlagen vom Rhein zur Saale. Der Chor verfügt über eine äußerst stattliche Anzahl von Stimmen; doch nicht nur die Zahl ist beträchtlich; auch der musikalische Wert aller Stimmgruppen ist ein bedeutender, der dank der Pflege eines Chormeisters wie Holm Nickol Steigerung erfahren hat und bei voller Hingabe weiter erfahren wird. Unter der Leitung von Holm Nickol sang der Verein u. a. Chöre von Wohlgemuth, Schumann, Degar und schloß mit dem Landgrafenlied „Volk, werde hart!" und dem ernstschönen Rheinweinlied von Mendelssohn-Bartholdy. Die Chöre erzielten durch die sorgsame Kleingrbeit des Leiters und durch verständnisvollen Vortrag der Sänger prächtige Wirkungen und waren das Beste, was an diesem Abend geboten wurde. Am Flügel wirkte das Mitglied Werner Kühn, als Solist der Tenor Karl Hattori. Sopranoli trug ferner vor Luise Raundorf: sie wirkte besonders durch die Wiedergabe der von unseren einheimischen Komponisten Martin Frey vertonten Löns-Lieder, die mit ihren frischen, herzandringenden Melodien viel Freude weckten. Am Schlusse des Vortragsteils überreichte der Vertreter des Kölner Liederkreises mit herzlichen Gedenkworten an die sommerlichen Tage des Besuches der Kölner Sänger in Halle dem Verein eine Erinnerungsmedaille und die Ernennung des hallischen Vorsitzenden Treunert und des Chorleiters Nickol zu Ehrenmitgliedern. Der Vorsitzende des Männergesangvereins Halle 1911 dankte mit bewegten Worten den Kölner Sangesbrüdern und betonte, daß die Gedanken der hallischen und der mitteldeutschen Sänger oft bei den kämpfenden Brüdern am Rhein stehen und daß die Treue zum gemeinsamen Vaterland ein unzerreißbares Band bildet. Der Gesang des Liedes „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" bekräftigte die Worte, wie schon zuvor der Sängerspruch der Rheinländer erklungen war.

f. r.

*

Das Stiftungsfest der Rheinländer.

Am Sonnabend versammelte sich in den behaglichen Räumen des Stadtschützenhauses die Rheinländervereinigung zu ihrem Stiftungsfest. Das Fest stand ganz unter dem Ernst der heutigen Zeit. Nach der Begrüßungsansprache eröffneten Paul Klanert am Flügel und Frau Charlotte Kegel den musikalischen Teil. Nachdem Frau Else Kirchner-Stoll und Opernsänger Fritz Kerzmann Kunstgaben brachten, ergriff Landtagsabgeordneter Regierungsrat Bachem (Köln) das Wort. Er legte in kurzen Umrissen das Leben und Treiben der Rheinländer unter dem Druck der französischen Besetzung dar. Nicht Geldopfer des deutschen Volkes könnten die französischen Wiederaufmachungsgelüste befriedigen. Vielmehr beruht ihre ganze Politik auf der Rhein-Annexion. Es ist Frankreichs Ziel von jeher gewesen, den Rhein zu haben. So schwer und unerträglich die Lage Deutschlands durch die Rhein- und Ruhrbesetzung ist, so ist es doch gänzlich ausgeschlossen, jetzt an einen Aufstand mit Waffen zu denken. Frankreich kämpft einen Verzweiflungskampf, es muß alles auf eine Karte setzen. Bisher hat das deutsche Volk all diese Schmach und Schande über sich ergehen lassen. Endlich wird es Zeit, dem neutralen Ausland gegenüber entschieden zu zeigen, daß man nicht mehr gewillt ist, diese Vernichtungspolitik der Franzosen weiter mitzumachen.

Das Ziel und der Zweck des Rheinländervereins ist in erster Linie nicht nur für das Rheinland als solches sondern für das große deutsche Vaterland zu schaffen. Die Ausführungen ernteten reichen Beifall und Frau Charlotte Kegel und Fritz Kerzmann brachten weitere Kunstgaben. Einige reizende Vorführungen der kleinen Künstlerinnen Geschwister Werner sowie einige Konzertstücke der Seifert-Kapelle beendeten den genußreichen Abend.

*

Lichtbilder aus dem Harz.

Der Harzklub Zweigverein Halle hielt am Sonnabend in der Aula der Friesenschule seinen 2. Unterhaltungsabend ab. Nach dem Vortrag eines Gedichtes von H. v. Frankenberg und dreier Lieder aus der Schubertschen Winterreise durch Herrn Mayer unter Begleitung von Herrn Walter Höbel wurde eine Reihe vorzüglicher Lichtbilder aus dem winterlichen Harz geseigt, die die eigenartige Pracht dieser Landschaft im prachtvollsten Lichte zeigten. Der gelungene, überaus gut besuchte Unterhaltungsabend schloß mit weiteren gesanglichen Darbietungen und einem gemeinsamen Liede.

Eröffnung der Rakete. Am Sonnabend wurde das neue Kabarett „Die Rakete" eröffnet. Die Räume des früheren „Erdener Treppchens" sind neu hergerichtet, ebenso die vorzügliche Bühne. Die Leitung liegt in den bewährten Händen Willi Schurs. Es hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingestellt, daß der Eingang bald geschlossen werden mußte. Es ist anzunehmen, daß sich das neue Unternehmen gut einführen wird. Der Spielplan wies ganz neue und eigenartige Vorführungen auf.

UT-Leipziger Straße. Der Film „Irrlichter der Tiefe" mutet an wie mitten aus dem Leben gegriffen. Ein tatkräftiger Ingenieur ist an eine genußsüchtige oberflächliche Frau gefesselt, so daß sich beide immer weniger verstehen. Durch einen Unglücksfall lernt er eine Krankenschwester kennen und schätzen und nimmt sie in sein Haus auf. Seine Frau wacht eifersüchtig darüber, daß er sich nicht näherkommen darf und kämpft um ihre Position, die sie aber durch ihr zügelloses Leben immer mehr verliert. Als sie sich aufgegeben sieht, will sie beide verderben und sprengt einen Stollen des Bergwerks, so daß ungeheure Wassermassen eindringen und Hunderte von Bergleuten ihr Leben verlieren. Wie durch ein Wunder wird aber das Liebespaar gerettet und zusammengeführt, während die Frau bei dem Unglück umkommt. Hervorragend sind die Aufnahmen aus dem Bergwerksbetrieb und das Gesellschaftsleben. Alle Norm und Josef Petershans, zwei Oesterreicher, spielen ihre Rollen vortrefflich. Das Lustspiel „Der perfekte Diener" ist manchmal etwas übertrieben, wirkt aber durch seine Komik überwältigend.

Stadttheater. Heute, Montag, 7½ Uhr, „Traum ein Leben". Dienstag „Karneol". Mittwoch „Fidelio". Donnerstag „Traum ein Leben" Freitag „Propheten". Sonnabend „Fidelio". Totensonntag, abends 7 Uhr, „Tannhäuser".

„Die heutige Reichswehr." Kein Thema dürfte heute interessanter sein, als das obige. Gerade jetzt, wo in den deutschen Landen, ja in der ganzen Welt aller Augen auf die deutsche Reichswehr als das Instrument, welches allein auch Frankreichs Chauvinismus zähmen kann, gerichtet sind, ist der Vortrag über die heutige Reichswehr, der am kommenden Freitag, abends 8 Uhr, in der deutschenationalen Gruppe Nord-Ost im Kaiserhof, Reilstraße, gehalten wird, von größtem Interesse. Alle Parteifreunde sind herzlich eingeladen. Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

Die Gebührenpolitik der städtischen Werke. Ueber dieses Thema spricht in der öffentlichen Versammlung morgen, Dienstag, den 20. November 1923, abends 8 Uhr, im Mars-la-Tour-Gr. Ulrichstr., Kreisschulrat Buse nach dem Vortrag des Geheimrats Schwanert-Merseburg über: „Geistige Strömungen in der Gesetzgebung des Deutschen Reiches seit 1918". Alle Parteifreunde und alle Interessenten sind nochmals herzlich eingeladen.

Für die Volksspeisung gaben in unserer Geschäftsstelle ab Mädchenklasse 6a Friesenschule 2 Milliarden, Paul-Riebeck-Stiftung 3 Milliarden, R. K. 400 Milliarden, Pansegrau, Rektor i. R. 50 Milliarden, Mädchenklasse 5a Friesenschule 1 Milliarde, Ernst Koch, Kellnerstraße 2, 10 Millionen, F. A. K. 200 Milliarden, Knabenschule 3a Huttenschule 5 914 Milliarden, Beesener Straße 10 Milliarden, H. L. 20 Milliarden, Ernst Koch, Kellnerstraße 2, 180 Millionen, Unbekannt 20 Millionen, Mädchenklasse 4e Friesenschule 13 369 Milliarden, Kriegsbeschäd. Abonnent 5 250 Milliarden, A. Weiske, Riemenerstraße 3, 1 Milliarde, Mädchenklasse 6a Friesenschule 15 Milliarden, Mädchenklasse 5a Friesenschule 10 Milliarden. **Herzlichen Dank allen Spendern! Die Not wächst noch. Wer gibt weiter?**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19231119029/fragment/page=0001

Aus der Heimat

Vertreterversammlung des Kreiskriegerverbandes.

Am Sonntag, 18. November, fand in Halle die Herbst-Vertreterversammlung des Kriegerverbandes des Saal- und Stadtkreises Halle a. d. S. im Stadtschützenhaus statt. Vormittags wurde in der St. Ulrichskirche ein Festgottesdienst und eine Totengedächtnisfeier abgehalten. Die Festpredigt hielt Herr Oberpfarrer Thiede, der Kirchengesangverein „Ulricana" hatte seine Mitwirkung zugesagt. Der Festgottesdienst war gut besucht.

Die Vertreterversammlung wurde mit einem Chorgesang der Männerchor-Liedertafel eröffnet. Hierauf hielt der Vorsitzende des Kriegerverbandes, Herr Hoffmann, die Begrüßungsansprache. Er dankte den Kameraden, die trotz der schweren Zeit die Kriegervereinsfache hochgehalten haben, und begrüßte die Vertreter der Offiziersverbände und des Stahlhelms. 43 Kameraden sind im letzten Jahre gestorben. Verschiedene Gedenktafeln sind eingeweiht und das 36er und 75er Denkmal enthüllt. Die Verhandlungen bezüglich der Wiederherstellung des Moltkedenkmals sind soweit gediehen, daß es voraussichtlich am 22. März 1924 wieder aufgestellt werden kann. Der Marineverein will sich dem Verband anschließen. Der Verband umfaßt heute 7200 Mitglieder, der Eintritt neuer Mitglieder ist sehr stark geworden.

Der Schriftführer Brandt stellte die Anwesenheit von ungefähr 26 ländlichen und 36 städtischen Vereinsvertretern fest. Zum Moltkedenkmal wird von Herrn Hoffmann bekanntgegeben daß die städtischen Kriegervereine verpflichtet sind, 71 Kilogramm Kupfer aufzubringen. Davon kommen 3 Kilogramm auf jeden Verein. Den Hauptanteil liefern Industrie und Landwirtschaft. Es sind im ganzen 1021 Kilogramm Kupfer nötig. Der Roststandsbeitrag ist von vielen Vorsitzenden einfach übergangen worden. Einige Vereine haben sich beim Roststandsbeitrag besonders hervorgetan. Herr Hoffmann schlägt eine Sammlung für den Roststandsbeitrag für Berlin vor. 4 Dollar wertbeständiges Geld werden nach Berlin gesandt. Die Saalsammlung erbrachte 9 Billionen. In Lieskau sind 1 Zentner Roggen, anderswo 15 Zentner Weizen zur Verfügung gestellt worden. Das sind Lichtblicke bei der Unkameradschaftlichkeit anderer Kreise. Der Stahlhelm hat 20 Zentner Roggen gespendet.

Herr Schliack schlägt die Stiftung von Freitischen vor. Es werden hierauf Herr Dr. Otto und Herr Heinze, die Herren Eiste und Martin, erstere mit der 1. Klasse, letztere mit der zweiten Klasse des Ehrenkreuzes im Auftrage des Generals Heeringen feierlich dekoriert. Dem Stahlhelm sind 58 Kameraden zur Unterstützung empfohlen worden. Herr Oberstleutnant Karwiese vom Vorstand des Bundes in Berlin, entbietet die Grüße des General v. Heeringen. Es ist eine Kartellbildung geplant gewesen die nur zur Zersplitterung geführt hätte. Auch von einer Umstellung des Kyffhäuserbundes nach der Revolution, ist die Rede gewesen. Dies treffe nicht zu. Wir sind Kritik gewöhnt. Mögen die Kritiker in unsere Versammlungen kommen und sich überzeugen, daß bei uns nationales Leben blüht. Das Programm des Stahlhelms können wir voll und ganz unterzeichnen. Wir wollen keine Kampforganisation sein, für Pazifismus und Internationalismus ist aber kein Platz bei uns. Den Wünschen jüngerer Kameraden muß Rechnung getragen werden, mit langweiligen Sitzungen ist nichts getan. Auch der vaterländische Gedanke muß durch Vorträge in die Vereine getragen werden, sonst geht unser Bund zugrunde. Sportliche Wettkämpfe sind vorgesehen. In Schleswig-Holstein gilt es der Abwehr der dänischen Propaganda. Redner schildert anschaulich die Zustände hart an der dänischen Grenze, wo diese Propaganda bei der wirtschaftlichen Lage einige Erfolge hat. Das Dänentum hat dort leider bereits Fuß gefaßt. Redner bittet, die Kriegervereine in jener Gegend durch deutsche Zeitungen und Lektüre zu unterstützen. Redner schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß Stahlhelm und Kriegerverbände zusammen wirken möchten.

Herr Bischoff berichtet über die Tätigkeit der Meisterschaftsfechtschule. Appelliert an die ländlichen Vereine für die Hilfeleistung für die Kriegerwaisen. Die heutige Sammlung in der Kirche erbrachte über 17 Billionen. Herr Oberstleutnant Karwiese berichtet über die ungeheuren Kosten der Waisenhäuser. Kürzlich seien 2000 Billionen Mark angefordert worden. Auch die Wäscheversorgung bereite große Schwierigkeiten.

Herr Vondran teilt über die Tätigkeit der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Gruppe mit, daß die Erfolge gewachsen sind. Es war genug Material zur Verfügung, aber die Meldungen ließen zu wünschen übrig. Es hätten viel mehr Bedürftige unterstützt werden können. Der Stahlhelm hat auch hier eine laufende Unterstützung von 2 Zentner Roggen bewilligt. Es sind 186 neue Rentenanträge gekommen, neben anderen Geschäften der Gruppe. Die Kohlen wurden im Mai gekauft und brauchten erst im August bezahlt zu werden. Auch bei den Kartoffeln fehlte es nicht an Hilfe. Aus dem Kreise selbst konnten wir keine Kartoffeln erhalten, mit wenig rühmlichen Ausnahmen. Als Ort der Frühjahrsversammlung wird Ammendorf gewählt.

Der Plättnerprozeß vor dem Staatsgerichtshof.

Am Sonnabend, dem dritten Verhandlungstag, fährt der Gerichtshof in der Vernehmung der Angeklagten fort, nachdem der Oberstadtarzt Dr. Wöntig (Halle) ein Gutachten über den Angeklagten Fischer abgegeben hat, nach dem dieser für seine Taten verantwortlich ist. Der Angeklagte Hölzel schildert noch einen Ueberfall auf die Kassierer der Siemens-Fabrik in Freital.

Sodann kommt der Angeklagte Lewandowsky zur Vernehmung. Er sei von Anfang an bei den illegalen Kampforganisationen gewesen. Lewandowsky gibt weiter an, daß er sich an den Gefangenenbefreiungen beteiligt habe, u. a. seien fünf Genossen mitten aus den Verhandlungen in Charlottenburg befreit worden, auch einen Befreiungsversuch Ferrys habe er unternommen. Der Kraftwagenbesitzer Karl Adolph aus Reinickendorf hat die Plättner-Gruppe nach Quedlinburg, Löwenberg, Bruchdorf und nach Neu-Ruppin gefahren. Er will die Fahrten gemacht haben, ohne zu wissen, worum es sich handele.

Der Angeklagte Töpfer aus Bruckdorf hat sich bereits in der Flotte kommunistisch betätigt und als Mitglied der K. A. P. D. an der Märzaktion teilgenommen. Als politischer Flüchtling hat er sich nach dem März 1921 in Leipzig aufgehalten. Seine Vernehmung muß abgebrochen werden, da einer der Angeklagten der Verhandlung nicht mehr folgen kann.

Plättner und die Verteidigung führen Beschwerde, daß die Angeklagten bereits drei Tage kein Mittagessen erhalten haben und ihnen auch keine Gelegenheit gegeben ist, sich zu erholen.

Die Verhandlungen werden noch sehr lange dauern, da bisher erst vier Angeklagte vernommen worden sind und man, von zwei Ausnahmen abgesehen, bisher nur zwei Zeugen gehört hat. In der kommenden Woche kann nur am Montag, Dienstag und Freitag verhandelt werden.

Groitzsch. (Heiteres von der Hasenjagd.) In einer der benachbarten Fluren ar dieser Tage Hasenjagd. Während des Jagens sahen die Jäger, daß ein nicht zur Treiberkolonne gehörender Schuljunge einen gefallenen Hasen aufhob und abrichtete. Sofort verfolgte man den Spitzbuben, der aber mit seiner Beute schneller davonlief, als die Jäger ihm folgen konnten. Da sahen diese einen Radler entgegenkommen, dem man zurief: „Nehmen Sie mal dem Jungen den Hasen weg!" Prompt erledigte der Radler den Auftrag, nahm dem Jungen auftragsgemäß den ergatterten Hasen weg und fuhr mit der unerwarteten Jagdbeute beschleunigten Tempos davon. Wenn auch die Jäger zunächst lange Gesichter gemacht haben werden, so werden sie schließlich über den Pfiffikus herzlich gelacht haben.

Querfurt. (Die Kraftpost nach Eisleben) soll vom 12. November ab nach einem anderen Fahrplan verkehren, und zwar zu den Zeiten, die sie früher am Sonntag fuhr. In Eisleben würde der Autoomnibus also 7,40 Uhr vorm. abgehen und in Querfurt 6,40 Uhr eintreffen. Von Querfurt fährt dann der Wagen 12,20 Uhr vorm. ab und trifft in Eisleben 2,18 Uhr ein. Von dieser Aenderung verspricht sich die Postverwaltung einen ertragbaren Betrieb

Der Sport am Montag

Schlußspiele der ersten Verbandsspielserie.

Wacker — Favorit 3:2 (3:0).

Ein wenig vornehmes Spiel wurde man auf dem Favoritplatze gewahr. Es wurde besonders in der zweiten Hälfte nicht nur hart, sondern außerhalb der Grenzen des Erlaubten gespielt. Die Wackeraner wiegten sich gestern schon zu sicher, zumal sie bis zur Pause durch drei Tore in Führung lagen, darunter ein Glanztor von Thomas. In der zweiten Halbzeit konnte Favorit durch einen Strafstoß zwei Meter vorm Tor und eine Drängelei zwei Erfolge aufholen. Der Unparteiische Westermann (früher Favorit) war wirklich ein Kapitel für sich.

Borussia — Sportfreunde 2:1 (1:0).

Mäßigen Sport brachte dieses Spiel an der Pauluskirche. Die Platzbesitzer waren der technisch bessere und überlegene Teil, jedoch blieben ihre Leistungen im Vergleich zum vorhergegangenen Sonntag weit zurück. Wenn der Sturm sich sehr schlecht zusammenfand, so trägt hieran H. Rehn einen großen Teil Schuld, auch ließ sein sonst präziser Schuß aufs Tor zu wünschen übrig, er ging sehr viel daneben. Ebenso wäre das eine Tor zu vermeiden gewesen, es war der Erfolg eines Mißverständisses zwischen Kloppe und Verteidigung. Wenn die Veilchen das Spiel verloren, so haben sie das ihrem äußerst ungenauen Zuspiel zu verdanken. Beide Flügel stellten sich sehr ungünstig und ließen sich meist abdecken. Wenn hier mehr die Abseitsstellung beachtet würde, hätte manche Torgelegenheit zum Ausstrag gebracht werden können. Ueber dem Spiel selbst lag zeitweise eine harte Note, so daß sogar eine Herausstellung notwendig war. Beide Teile hätten ruhiger bleiben müssen und sich nicht durch gerinsten Anlaß zur Holzerei hinreißen lassen. Herr Becker leitete das Spiel, jedoch haben wir ihn schon in besserer Verfassung gesehen. **Kruse.**

* * *

F. C. Nürnberg geschlagen.

Die süddeutschen Ligaspiele brachten am Sonntag eine Ueberraschung erster Klasse: Der in seiner jetzigen Form unbesiegbar geglaubte 1. F. C. Nürnberg unterlag dem FV. Nürnberg auf dessen Platz mit 0:1. Das Tor wurde vom FV. bereits in der ersten Halbzeit erzielt. Vom Anstoß weg kam der Verein glatt durch. Der Ball ging zum linken Flügel, der unbehindert durch Lauf den Ball stankte und Liebermann halbrechts schießt das einzige Tor. Nun handelte FV. Nürnberg taktisch in seinem Interesse vollständig richtig, als er seine gesamten Kräfte auf die Verteidigung verlegte und fast mit der ganzen Mannschaft den Zugang zum eigenen Tor so verschloß, daß einfach mit dem besten Willen und mit stärksten Kräften gegen ein solches Massenbollwerk nicht mehr anzukommen war. Zeitweise waren bis zu 10 Mann zur Abwehr zurückgezogen. Die Klubspieler plagten sich redlich, aber all ihre schönen Leistungen halfen ihnen nicht mehr über die Niederlage hinweg. Dazu kam in den gegebenen Momenten eine anständige Dosis Pech.

*

Die Spielvgg. Fürth hatte es dagegen leichter, mit ihrem Lokalrivalen MTV. Fürth auf eigenem Platze fertig zu werden. Mit 4:1 wurden die Turner nach Hause geschickt. Das Spiel war in der ersten Halbzeit ausgeglichen, in der zweiten Halbzeit war S.-Vgg. überlegen. Der Rechtsaußen der S.-Vgg. Högler spielte zum letzten Male für die S.-Vgg.; am nächsten Sonntag soll er bereits beim VfB. Mannheim tätig sein. In München siegte Bayern über Wacker überlegen mit 4:0 (2:0). Wacker probierte eine vollständig unmöglichte Aufstellung. Wacker hatte in der letzten Zeit drei Spieler an das besetzte Gebiet verloren.

*

Fußball in Berlin. Union Oberschöneweide—Minerva 5:0. Alemannia—VfB. Pankow 0:0. Union Potsdam—Vorwärts 1:0. Südstern—Union 1892 1:0. Norden Nordwest—Schöneberger Kickers 1:1. Berliner SV. 1892—Weißensee 1900 4:0. Viktoria—BV. Luckenwalde 2:0. Union Charlottenburg—Tennis-Bor. 2:2. Hertha—Nord 4:0. Spandauer SV.—Wacker 2:0.

Rennen in Karlshorst.

Die Sonntagsrennen des Strausberger Rennvereins waren trotz des regnerischen Wetters gut besucht, so daß der Verein auf seine Kosten gekommen sein dürfte. Dies ist wahrscheinlich auch der Grund dafür, daß der Verein auf seine beiden noch ausstehenden Renntage nicht verzichten will, so daß der Abschluß der Galopprennzeit noch etwas hinausgerückt ist. Die sportliche Ausbeute des Tages konnte bei nicht allzu verwöhnten Ansprüchen genügen. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand das

Berliner Jagdrennen.

Für diesen Ausgleich, der über 5000 Meter der Hauptbahn führte, stellten sich das nach Strausberger Begriffen immerhin stattliche Feld von 7 Pferden dem Starter, und zwar fast durchweg Steepler guter Klasse. Ritter Blaubart führte in flotter Fahrt vor Mozart und Savoyard über den größten Teil des Weges, während Herzog den Beschluß bildete. Nach der Nordhecke stiel Savoyard zurück und Maral rückte aus dem Hintertreffen auf, schob sich zwischen den beiden mit leichten Sprüngen in Front und gewann sehr leicht gegen Ritter Blaubart und den zum Schluß viel Boden gutmachenden Eichwald. Herzog war nie im Bilde und auch Savonard enttäuschte.

Ergebnisse: 1. R.: 1. Anitra II (Erpel), 2. Angur. Tot.: 17:10, ferner: Terz (gef.). — 2. R.: 1. Trompeter (Besitzer), 2. Wind, 3. Propulsor. Tot.: 21:10. — 3. R.: 1. Melnik (Walter Heuer), 2. Pyramide, 3. Denkstein. Tot.: 49:10, Pl. 24, 16:10. Ferner: Licht, Gigerl, Landrichter. — 4. R.: 1. Maral (W. Heuer), 2. Ritter Blaubart, 3. Eichwald. Tot.: 32:10, Pl. 15, 21, 18:10. Ferner: Mozart, Herzog, Savonard, Marotte. — 5. R.: 1. Grazie (Erpel), 2. Simplicite, 3. Roderich. Tot.: 21:10. — 6. R.: 1. Cäsar II (Stys), 2. Eitmäde (?), 3. Röschen. Tot.: 13:10, Pl. 15, 13:10. Ferner Goldammer, Reichsgraf (angeh.). — 7. R.: 1. Fehlerlos (Erpel), 2. Variete, 3. Mirakel. Tot.: 20:10, Pl. 11, 11:10. Ferner: Sultanine 8, Paria.

Handball am Sonntag.

Hall. Ruder-Club I schlägt 98 I 3:1 (1:1).

Nachdem der Hallesche Ruder-Club erst letztens über den spielstarken Polizeisportverein sowie über Halle 96 die Oberhand behielt, siegte er auch gestern über stärkere hiesige Klasse, zu der 98 ohne weiteres zählt. Beide Vereine traten in bester Besetzung an, so daß das Spiel auf guter sportlicher Stufe stand. Der hervorragende 98er Sturm fand in der Klubverteidigung Heuermann — Gottschalk harten Widerstand. 98's Torschützen Proft und Schimpf wurden scharf bewacht. Etwa in der 15. Minute ging der Klub durch placierten Schuß von Larche in Führung. Schimpf stellte kurz vor dem Wechsel, schon im Schußkreis stehend, den Ausgleich her. — 1:1. — In der zweiten Hälfte geht der Klub durch Gießeler in Führung, der dann durch ein drittes Tor seinem Verein den Sieg sicherstellt. Der Schiedsrichter Leibrich (98) konnte in seinen Entscheidungen nicht immer gefallen.

Halle 96 I — Borussia I 2:1.

Ueberraschenderweise mußten die Borussen sich im Verbandsspiel gegen Halle 96 geschlagen bekennen. Die Umstellung der 96er und Neueinstellung des alten Förderer als Sturmführer erwies sich als recht glücklich.

Polizeisportverein I — 99 I Merseburg 6:2.

Einen eindrucksvollen Sieg in Höhe von 6:2 errangen gestern die Polizisten im Punktspiel. Die Polizei war ihrem Gegner überlegen und siegte somit verdient. Schiedsrichter Kohlmann (98) korrekt.

Wacker I triumphierte im Gesellschaftsspiel über Preußen-Komet I mit 6:2.

*

Städte-Kampf Berlin — Leipzig.

Mittwoch, den 21. November (Bußtag) in Berlin.

Zum fünften Male kommt der Kampf Berlin—Leipzig zum Austrag. Für die Begegnung am Bußtag stellen die beiden Städte ins Feld:

Berlin: Tor: Dahm (Nordwest); Verteidigung: Bölte, (Berl. Turnerschaft), Berthold (Lichtenfels); Läufer: Feibicke (Berl. Turnerschaft), Stieg (Schöneberg), Loricke (Spandau 60); Sturm: Bader (V. f. L.), Kesser (Spandau), Gärtner (Nordwest), Brachl (Lichtenfels), Schramm (B. T. G.) — Ersatz: Blum (Berl. Turnerschaft).

Leipzig. Sturm: Lock (Gohlis 48), Kahnt, Döring, Schumacher I, Roterberg (Connewitz); Läufer: Haupt, M., (T. u. Sp.-V. 1867), Schlegel (Oit), Hahn (Connewitz); Verteidigung: Friedrich, Brähne (Ost); Tor: Schmidt (A. T.-V.).

Stern Leipzig schlägt Spandau 04 im Wasserballspiel.

In Berlin wurde das Wasserballspiel gegen den Brandenburgischen Meister mit großer Spannung erwartet. Die Halle war überfüllt, auch wohnte der Oberbürgermeister Dr. Boeß mit Gattin der Veranstaltung bei. Stern loste tiefes Wasser und sofort setzte ein lebhaftes Spiel ein. Oehmichen verteidigte das Leipziger Tor sehr gut, hatte es aber besonders gegen den schußfreudigen Mettke-Spandau schwer, der in der ersten Halbzeit dreimal einsenden konnte. Dietzmann-Leipzig wurde einmal, nicht berechtigt, hinausgestellt, er konnte zweimal für Leipzig Tore buchen. Nach dem Wechsel drehte sich das Blatt und Stern nahm das Spiel völlig in die Hand. Die Mannschaft riß sich zusammen und lieferte ein so schnelles Spiel, daß den Spandauern der Atem ausging. Sie mußten den Ausgleich und den Spielverlust zulassen, denn mit 5:3 verließ der sächsische Meister unter starkem Beifall das Wasser. Auch schwimmsportlich war Stern-Leipzig erfolgreich. Er konnte mit Kunze die lange Strecke gewinnen, wenn auch knapp gegen Weidhoener-SSC. 89 Berlin. Jung-Charlottenburg, von dem man sich viel versprochen hatte, war die Strecke zu lang. In der zweiten kurzen Strecke wurden durch die große Anzahl der Teilnehmer verschiedene Läufe notwendig. Das Rennen gewann Stüber-Stern Leipzig gegen den Magdeburger Künne, der im toten Rennen mit Ziehe-Sport Charlottenburg und Mickoleit-Friesen-Berlin Zweiter wurde. In der Bruststaffel mußte sich Stern-Leipzig vor dem in dieser Schwimmart besonders befähigten SSC. 89 Berlin beugen. Dafür aber wurde die Gedenkstaffel zu einem Triumph des Leipziger Vereins. Er lieferte gegen die starke Berliner Mannschaft, die alles aufgeboten hatte, um diesen Kampf zu gewinnen, ein prachtvolles Rennen. Kopf an Kopf führten die Leipziger die ganze Strecke und zum Schluß schälte sich Kunze heraus. Kopf an Kopf folgten die anderen Vereine.

Die Deutsche Eishocken-Meisterschaft wird gelegentlich der vom 3.—10. Februar in Oberhof stattfindenden Winterspartwoche, während welcher der Berliner Schlittschuhklub einen besonderen Sportsonntag einlegen wird, von diesem zur Durchführung gebracht. Ferner veranstaltet der Berliner Verein in dem thüringischen Kurort im Laufe dieser Sportwoche ein Bobrennen um den BSC.-Pokal sowie Kunstlaufen.

Die Ungarn bei den Olympischen Spielen. Ungarn wird an der Winterolympiade in Chamonix im Skilauf durch Szepes und Devan vertreten sein.

Ueber 200 km Stundengeschwindigkeit mit dem Motorrad. In Philadelphia erreichte der Motorradfahrer Fred Wolverton eine Stundengeschwindigkeit von 128,65 Meilen, was einer Leistung von 206,860 km entspricht. Mit Beiwagen fuhr Wolverton 181,940 km Stundengeschwindigkeit.

Vereine — Vorträge — Versammlungen

Vortragskalender des Deutschnationalen Volksvereins. 19. Novbr., Montag, 8 Uhr, Nähabend im Landesverband, Leipziger Str. 17. — 21. Novbr., Mittwoch, 7 Uhr, Krankenpflegekursus im Landesverband, Leipziger Str. 17. Massagelehre, Umbetten Schwerkranker. 22. Nov., Donnerstag, 8 Uhr, Sitzung der Hausangestelltengruppe, Reichardstr. 3. — 23. Nov. Zusammenkunft der Gruppe Nordost im „Kaiserhof", Reilstraße. Vortrag über „Die heutige Reichswehr". Zahlreiches Erscheinen erwünscht. — 24. Nov., 5 Uhr, Zusammenkunft der Jugend, Friesenschule.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. Ortsgruppe Halle. Am Mittwoch, 21. November (Bußtag), veranstaltet die Ortsgruppe einen Ausflug aller radfahrenden Kameraden. Treffpunkt 10 Uhr vormittags auf dem Königsplatz vor dem Reichsbankgebäude. Rückfahrt gegen 2 Uhr. Teilnahme aller Kameraden, die im Besitz eines Fahrrades sind, ist Pflicht. Radfahrende Kameraden angeschlossener Verbände können sich anschließen. Weitergabe dieser Meldung an alle Kameraden erwünscht.

Stahlhelm und Wehrwolf, Bezirksgruppe Schwittersdorf und Umgb. Der Stahlhelm und „Wehrwolf" halten am Sonnabend, 24. Nov., einen naterländischen Werbeabend in Beesenstedt, Gasthof Spellik, ab. Beginn 8 Uhr. Kriegervereine. Deutsche Männer und Frauen der Umgegend werden eingeladen. — Am 25. Nov. (Totenfest) gemeinsamer Gotesdienst und Gefallenenehrung mit Kirchenkonzert in Beesenstedt. Antreten der Gruppen und Vereine mit Fahnen 9.30 vorm.

Der Wehrwolf, B. d. M., Ortsgruppe Halle, trifft sich Dienstag, abends ½8 Uhr, im großen Saale des Wintergarten zu einem geselligen Beisammensein (Konzert). Erscheinen aller wird erwartet. Nationalgesinnte Verbände und Gäste herzlich willkommen.

Aus Halle:

Geburt:

Dr. med. Hans Alander und Frau Anni geb. Mensing 1 Sohn.

Todesfälle:

Frau Wilhelmine Scheel. Frau Wilhelmine Kühlmann geb. Becker.

Von auswärts:

Aus Sangerhausen:

Verlobte:

Kurt Goslar mit Magdalene Schäfer.

Aus Torgau:

Todesfall:

Liesel Schurig geb. Broßmann.

Aus Weimar:

Geburt:

Ingenieur Otto Schade und Frau Margarete geb. Schachtschabel 1 S.

Vermählte:

Karl Schindler und Frau Brunhild geb. Hoebel.

Eigentum, Verlag u. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Dr. Erich Krüger. für den volkswirtschaftlichen Teil: Dr. Walther Werner, für den Börsenteil: August Kinskä, für den örtlichen Teil, Provinz, Kunst und Wissenschaft: Fritz Roßberg, für den Sport: Heinrich Mieschner. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Curt Gebhardt, sämtlich in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19231119029/fragment/page=0002